

Cael. 79: *constituituote ante oculos etiam huius miseri senectutem*. Wenn der Kommentar lautet: „Cicero denkt offensichtlich an den Vater Ciceros“, ist das komisch und traurig zugleich: hier geht es natürlich um Caelius' Vater.

Die Beispiele zeigen, dass der Kommentar mit großer Vorsicht zu benutzen ist. Neben etlichen *errata* stören zudem im Layout die falschen einfachen Ausführungszeichen, das Fehlen einer Kopfzeile zur schnelleren Orientierung, der etwas idiosynkratische Gebrauch des Zirkumflexes zum Kennzeichnen der Längen und die dreigliedrigen Angaben zu den Adjektiven zweier Endungen (z. B. *facilis, is, e*). Von der Benutzung des vorliegenden Bandes in Latinumskursen ist daher eher abzuraten, die Verwirrung ist größer als der Gewinn.

RODERICH KIRCHNER, Jena

Clara. Kurze lateinische Texte.

1. Ursula Blank-Sangmeister, *Vergil: Aeneas und Dido*, Heft 22, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2007. 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71721-9);
2. Stefan Kliemt, *Ciceros Philippische Reden. Eine Textauswahl*. Heft 23. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2008. 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71722-6);
3. Alexander Micha, *Senecas ‚De brevitae vitae‘ und ‚De Otio‘. Eine Textauswahl*. Heft 24. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2008. 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71723-3);
4. Stefan Kliemt, *Cicero, De finibus bonorum et malorum. Eine Textauswahl*. Heft 25. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2008. 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71724-0);
5. Ursula Blank-Sangmeister, *Die Atticus-Vita des Cornelius Nepos*, Heft 26, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2009, 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71725-7);
6. Ursula Blank-Sangmeister, *Wir und die anderen. Caesar und Tacitus über fremde Völker*, Heft 27, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2009, 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71729-5);
7. Stefan Kliemt, *Sallusts Bellum Iugurthinum*, Heft 28, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2009, 32 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71728-8);

8. Stefan Kliemt, *Augustus, Res gestae*. Heft 29 Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2009. 48 S. EUR 9,40. (ISBN 978-3-525-71727-2).

Die von VANDENHOECK & RUPRECHT publizierte Lektürereihe *Clara* umfasst zur Zeit fast 30 Ausgaben und enthält jeweils kurze lateinische Texte ganz unterschiedlicher Autoren der Antike, der Spätantike, des Mittelalters und der Neuzeit. Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass den Lehrkräften des Faches Latein eine große Bandbreite an Texten als Anfangs- und Übergangsektüre oder auch für den Einsatz in der Oberstufe zur Verfügung steht. PETER KUHLMANN schlägt in seinem jüngst erschienenen Buch: *Fachdidaktik Latein kompakt* (Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2009) unter anderem die *Historia Apollinii regis Tyrii*, Abschnitte aus der Vulgata, den Viten des CORNELIUS NEPOS oder auch einfache Passagen aus CICERO-Reden als Lektüre vor, verweist aber auch auf den sinnvollen Einsatz von Texten des Mittelalters und neulateinischer Texte, zum Beispiel: ENEA SILVIO PICCOLOMINI/Papst PIUS II., die Entdeckung Amerikas (AMERIGO VESPUCCI) oder Texte des dänischen Autors LUDVIG HOLBERG (*Nicolai Klimii iter subterraneum*) (Kuhlmann S. 30ff.). Nach Angabe des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht wird großer Wert auf Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit gelegt. Im Folgenden sollen die zuletzt erschienenen Heft der Reihe (22-29) näher untersucht werden. Die meisten Lektürehefte enthalten ungefähr 20 Textabschnitte. Nach Aussagen der Bearbeiter bzw. des Reihenherausgebers HUBERT MÜLLER sind längere Sätze nach Sinneinheiten gesetzt. Rechts neben dem Text sind die Vokabeln angegeben, die nicht dem Grundwortschatz nach Klett zuzurechnen sind. Farblich hervorgehoben werden solche Lexeme, die dem Aufbauwortschatz angehören und die mehr als zweimal in der Textsammlung vorkommen. Die Herausgeber bieten Fragen und Aufgaben, die dazu beitragen sollen, die Texte zu verstehen und zu erschließen. Auch Abbildungen stellen eine weitere Zugangsmöglichkeit zu den Texten dar. Am Ende der Ausgaben findet der Nutzer einen Lernwortschatz, manchmal auch ein erklärendes Verzeichnis der Eigennamen (24, 26, 28). Hilfreich sind die Longa, damit die Schülerinnen und Schüler die langen Silben besser erkennen können.

Als erstes Beispiel möge Heft 23 dienen, das eine Auswahl aus Ciceros Philippischen Reden enthält. Der Bearbeiter STEFAN KLIEMT hat eine gelungene Auswahl aus den *orationes Philippicae* getroffen. Sein Ziel ist es, die „bewegte Zeit der ausgehenden römischen Republik von Caesars Tod bis zur Ermordung Ciceros näherzubringen“ (S. 2); das zweite Ziel besteht darin, dass die Leser „mit diesen Redeausschnitten Meisterwerke römischer Rhetorik“ kennen lernen (ebenda). Grundsätzlich soll den Schülerinnen und Schülern in der Phase der Übergangsektüre der Zugang zu Originaltexten erleichtert werden. Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen, auch mit Hilfe verschiedener Dekodierungs- und Übersetzungsmethoden. Die in dieser Lektüreihe angewandte Methode, längere Sätze nach Sinneinheiten zu setzen, ist in der Fachdidaktik Latein eher unbekannt. Falls ein Satz syntaktische Schwierigkeiten aufweist, kann die Einrückmethode hilfreich sein. Auch das lineare Dekodieren nach H. J. GLÜCKLICH ist sehr gut praktikierbar. Die in dieser Reihe angewandte Methode muss sich fragen lassen, ob sie wirklich hilfreich ist. Satz 1 im Abschnitt 1 ist auf fünf Zeilen verteilt, ohne dass dem Schüler damit die Struktur der Periode wirklich einleuchtend erscheint:

*Antequam de re publica, patres conscripti,
dicam ea,*

*quae dicenda hoc tempore arbitror,
exponam vobis breviter*

consilium et profectionis et reversionis meae.

Der einleitende Temporalsatz verteilt sich auf zwei Zeilen, der Hauptsatz ebenfalls auf zwei Zeilen, obwohl kein syntaktischer Einschnitt vorliegt. Zeile 4 enthält das Prädikat, Zeile fünf das Akkusativobjekt, das am Ende des Hauptsatzes steht. Einleuchtend ist die Setzung von Satz 3, in dem die beiden negativen Hauptsatzteile auch zwei Zeilen umfassen, dem sich in der dritten Zeile der Nebensatz anschließt:

Nec vero usquam discedebam

*nec a re publica deiciebam oculos ex eo die,
quo in aedem Telluris convocati sumus.*

Problematisch ist wiederum die Gliederung von Satz 4, bei dem in ungewöhnlicher Diktion das Prädikat am Anfang der Zeile zwei steht und die beiden Objekte auf zwei Zeilen verteilt sind:

*In quo templo, quantum in me fuit,
ieci fundamenta pacis*

Atheniensiumque renovavi vetus exemplum.

Dass die Wort- und Sacherklärungen nicht unter, sondern neben dem Text stehen, ist sicherlich eine Hilfe, die Art der Setzung des Textes unserer Meinung eher nicht.

Ein Spezifikum dieses Heftes ist die Vorstellung zahlreicher Stilfiguren, wobei allerdings Tropen und Figuren nicht voneinander unterschieden werden. Arbeitet man alle Texte durch, kennen die Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Stilmittel (auch selten vorkommende wie die Epimoné, die *correctio* oder das Epiphonem). Da die anderen Hefte solche Stilistika nicht bieten, wäre es ratsam, dieses Heft nicht als letztes zu bearbeiten, sondern an einer zentralen Stelle der Lektürephase zu benutzen, da Stilfiguren auch bei der Lektüre von Texten eines AUGUSTUS, SENECA, VERGIL usw. eine große Rolle spielen.

Pro Textpassage werden 4 bis 5 Aufgaben formuliert, entweder als Fragen oder als Arbeits- oder Rechercheaufträge. Auch Kurzreferate sind in dieser Lektüreihe eine beliebte Aufgabe. Hier ist die Lehrkraft bei der Beurteilung der Richtigkeit der Lösungen gefragt, denn anders als die von demselben Verlag herausgegebene Reihe *Exempla*, der jeweils ein „Lösungsband“ zur Seite gestellt ist (*Consilia*), fehlt diese Hilfe in der Reihe *Clara*. Da zur Zeit aufgrund des Lehrermangels in Latein auch fachfremd unterrichtet wird, stellt sich die Frage, ob solchen Lehrkräften nicht ein „Lösungsheft“ willkommen wäre. Die Auswahl des Bildmaterials ist insgesamt gelungen, da es Zusammenhänge zwischen Text und Bild gibt. Es werden bei den ausgewählten Bildern auch die Quellen angegeben, was bei den Übersetzungen zusätzlichen Materials häufig nicht der Fall ist. Offensichtlich hat der jeweilige Bearbeiter die Texte selbst aus dem lateinischen Original übersetzt.

Ein etwas anderes Konzept verfolgt das Seneca-Lektüre-Heft (Heft 24). Hier bietet der Herausgeber ALEXANDER MICHA neben meist recht kurzen lateinischen Texten einen längeren erklärenden Text zum Autor, zur Textstelle und zum Inhalt auf Deutsch. Das Bildmaterial ist hingegen recht knapp gehalten. Wie zu erwarten, ist das Bild

von RAFFAEL „Die Schule von Athen“ abgedruckt worden (S. 27), aber auch einige Abbildungen aus den Werken von HONORÉ DAUMIER (1808-1879) (S. 25 und S. 35) sowie aus den *Caprichos* von FRANCISCO DE GOYA (1746-1828) (S. 12).

In Heft 22 über die Aeneas und Dido-Geschichte aus VERGILS Aeneis beschränken sich die Hinweise über Autor und Werk, sieht man von den knappen eingestreuten Informationen auf S. 5 und S. 9 ab, auf das Versmaß des Epos und eine Vorstellung der beiden Protagonisten (S. 2f.). Hier werden vonseiten der Unterrichtenden mehr Details eingebracht werden müssen, um die Schülerinnen und Schüler die zu übersetzende Episode aus dem Rahmen des Individuell-Tragischen in den politischen Kontext einordnen lassen zu können. Denn er besteht doch neben der Skizzierung der von AUGUSTUS propagierten römischen Kardinaltugenden in der mythischen Begründung der Feindschaft zwischen Karthago und Rom, die lediglich im „moderne[n] Urteil“ und in Aufgabe 5 auf S. 45 recht zusammenhanglos angesprochen wird.

Als Fortsetzung dieser Linie hätte sich nach Ansicht der Rez. die HANNIBAL-Vita des CORNELIUS NEPOS eher angeboten als die ATTICUS-Vita, deren sich Heft 26 derselben Herausgeberin annimmt. Auch in ihm wäre eine über die kurzen Informationen zur politischen Situation in der zweiten Hälfte des 1. Jhts. v. Chr. auf S. 13 und S. 17 hinausgehende Kenntnisvermittlung wünschenswert, da es den Schülerinnen und Schülern in der Regel daran aus dem Geschichtsunterricht mangelt. Nach wissenschaftlichen Maßstäben inkonsequent ist schließlich die Anlage des Personenverzeichnisses (S. 42-44). Vorherrschendes Prinzip ist die Ordnung nach dem *nomen gentile*; dann aber gehört der Kaiser TIBERIUS nicht unter T, sondern unter CLAUDIUS und TAMPHILUS unter BAEBIUS (M. BAEBIUS TAMPHILUS); Tamphilus ist sein *cognomen*.

Heft 25 enthält eine Auswahl aus CICEROS Schrift *De finibus bonorum et malorum* und bietet eine Dreiteilung. Zuerst findet der Leser Textpassagen zur epikureischen Philosophie und der Kritik dazu; dann wird die Stoa vorgestellt und die Kritik an dieser in Rom weit verbreiteten philosophischen Strömung; als drittes folgen Texte zur peripateti-

schen Philosophie. Die Ausgabe enthält zahlreiche Bilder, nicht nur der antiken Philosophen, sondern auch solcher der Neuzeit, z. B. von J. J. ROUSSEAU, Th. HOBBS, G. W. F. HEGEL und J. G. FICHTE. Mit dieser Auswahl erhalten die Schülerinnen und Schüler einen guten Einblick in die verschiedenen philosophischen Richtungen der Antike.

Unter dem Titel: Wir und die anderen. CAESAR und TACITUS über fremde Völker (Heft 27) finden sich Textpassagen nicht nur zu den Galliern und Germanen, wie es das Buchcover vermuten lässt, sondern singuläre auch zu den antiken Griechen und den neuzeitlichen Einwohnern der von COLUMBUS entdeckten karibischen Inseln. Hier ist der Bogen der thematischen Lektüre eindeutig überspannt, da verbindende Elemente in Form der Arbeitsaufträge fehlen und logischerweise auch nicht existieren können. Im Sinne historischer Kommunikation, die immer epochegebunden sein muss, erscheint eine solche Konzeption nicht vertretbar, zumal sie auch noch um vier weitere Texte zur Frage der Berechtigung von Krieg im politischen Alltag erweitert wird (CICERO, SENECA, AUGUSTINUS und ISIDOR VON SEVILLA).

An Heft 28: SALLUSTS *Bellum Iugurthinum* erscheint die Prämisse, unter die die Textauswahl laut Klappentext gestellt ist, „de[r] politisch-moralische[n] Verfall Roms“, fragwürdig. Zwar relativiert der Herausgeber diese pauschale Aussage auf S. 3 unter Spiegelstrich drei: „... will sie Sallust als Beispiel für moralisierende Geschichtsschreibung vorstellen, ...“, aber eine wirkliche Problematisierung dieser Sichtweise bleibt aus. Im so genannten Parteienexkurs (S. 20f.) deutet sich zwar eine Fragestellung an, die Sallust als Parteigänger der Popularen und „beredete[n] Ankläger der Senatsaristokratie“ erkennbar werden lässt. Aber selbst wenn es ihm in seiner Zeit noch nicht möglich war, andere den Prozess der Geschichte bestimmende Faktoren auszumachen als die von ihm benannten, dürfen Schülerinnen und Schüler heute nicht seine moralisierende Betrachtung der späten römischen Republik als Ergebnis aus dem Unterricht mitnehmen. Die Abbildungen in der Ausgabe haben lediglich veranschaulichenden Wert, sind aber nicht in die Aufgaben zum jeweiligen Textabschnitt einbezogen.

Heft 29 bietet eine Auswahl aus den *Res gestae* des AUGUSTUS. Sie kann insgesamt als gelungen bezeichnet werden, zumal der Herausgeber STEFAN KLIEMT eine Reihe von Zusatztexten beisteuert. So wird eine einseitige Sicht des Augustus verhindert. Einerseits greift Kliemt auf einige Passagen aus der Biographie SÜETONS zu Augustus zurück, andererseits bezieht er auch neuere Forschungsergebnisse mit ein, indem er zum Beispiel aus dem Augustus-Buch von HEINRICH SCHLANGE-SCHÖNINGEN (Augustus. Darmstadt 2005) passende Passagen ausgesucht hat. Dieses Verfahren sollte bei modernen Schullektüren gängige Praxis werden. Auch Textauszüge aus RONALD SYMES berühmtem Buch: *The Roman Revolution* fehlen ebensowenig wie Textbeispiele aus der *Historia Romana* des VELLEIUS PATERCULUS.

Ein Wort zu den Übersetzungen aus der Biographie SÜETONS sei gestattet. In einigen Fällen sind die übersetzten Sätze nicht fehlerfrei; so lässt sich *neque* (Sueton, Divus Augustus 28,3) nicht mit weder übersetzen, da eine folgende Negation fehlt („Rom, das weder entsprechend der Würde des Reiches geschmückt war und das Überschwemmungen und Bränden ausgesetzt war, schmückt er so sehr“... (S. 28)); falsch ist auch folgende Übersetzung, ein Zitat aus ENNIUS (S. 43): „Nachdem das erhabene Rom aufgrund von erhabener Vogelschau gegründet worden war.“ (Sueton, Divus Augustus 7,2 *Augusto augurio postquam incluta condita Roma est*); eine passende Übersetzung wäre zum Beispiel: „Nachdem das berühmte Rom aufgrund erhabener Vogelschau gegründet war.“

Fazit: Die einzelnen Hefte sind als Reihe redaktionell nicht so sorgfältig vereinheitlicht wie etwa die Reihen *Transfer* und *Antike und Gegenwart* des Buchner-Verlags, die *Lateinlektüren* und *Lateinlektüre aktiv* des Klett-Verlags oder die *Unterrichts-Materialien Latein* des Stark-Verlags. Denn manche Hefte besitzen ein Personenverzeichnis, andere ein Eigennamenverzeichnis, das auch Orte einschließt, wieder andere verzichten ganz darauf. Einige nennen die Lernvokabeln mit diesem Namen, andere Lernwortschatz. Dessen ungeachtet handelt es sich in allen Fällen um die dankenswerte Bereitstellung von aufbereiteten

Texten und weiteren Zusatzmaterialien, die in dieser Form gut in den heutigen Unterricht passen. Aber sie erfordern eben, wie die angeführten Beispiele zeigen wollen und weil es an Lehrerbegleitbänden mangelt, kundige Lehrer.

Anmerkung:

- 1) M. Fuhrmann, *Geschichte der römischen Literatur*, Stuttgart 2005, 253.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen
MICHAEL WISSEMAN, Wuppertal

Schlag nach!

1. REBELLO, Meryll, *Antike*, Göttingen 2009 (Vandenhoeck & Ruprecht), ISBN 978-3-525-71057-9, Eur. 9,90, 96 S., 2 Abb.;

2. HIRT, Annette, *Lateinische Literatur*, Göttingen 2009 (Vandenhoeck & Ruprecht), ISBN 978-3-525-71054-8, Eur. 9,90, 64 S., 1 Abb.

Knapp gefasste Nachschlagewerke, konzipiert für Schule, Studium und interessiertes Publikum, erleben neuerdings einen regelrechten Boom: *prima. Sachbuch* von 2008, *Die Welt der Römer* von 2008, *Res Romanae* von 2008, *Basiswissen Antike. Ein Lexikon* von 2006, *Metzler Lexikon Antike* von 2006 oder *Das antike Rom* von 2002, um nur einige wenige Beispiele aufzuzählen.

Mit einer Seitenzahl von unter 100 stellen die beiden vorzustellenden Werke diejenigen mit dem geringsten Umfang aus dieser Reihe und mit der eindeutigen Beschränkung auf die Schule dar. 78 Lemmata umfasst die *Antike* und 55 die *Lateinische Literatur* sowie 17 Einträge im Glossar. „Surfen“ wir nun also durch Schlag nach!, wie es HIRT in ihrem Vorwort rät, obwohl das Internet den Gewohnheiten gegenwärtiger Schülerinnen und Schüler vielleicht mehr entgegenkäme.

Der Band über die lateinische Literatur enthält die wesentlichen Autoren eines traditionellen Schullektürekanons. Aber seit sich der Blick des Faches über die Grenzen der goldenen und silbernen Latinität hinaus geöffnet hat, hat sich auch das Spektrum der Autoren erweitert. Zwar findet sich THOMAS MORUS als Lemma, aber man könnte sich auch gut vorstellen, dass ein HYGIN Erwähnung fände, AMBROSIUS, HIERONYMUS, die *Vulgata* oder CELSUS, EINHARD, ENEA SILVIO PICCOLOMINI, GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA